

Aus dem Ehestandsbüchlein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

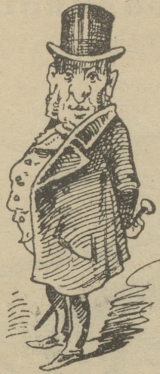
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dütteler Schreier,
Eine uralte Kernnatur,
Vom Schmeicheln versteh' ich gar nix,
Vom Fürchten nicht eine Spur.

Die Dinge betrach' ich mit Augen,
Die hell sind und klar und frei,
Und beschaue von allen Seiten,
Brüste Flinte und Pulver und Blei.

Dann geb' ich mein Urtheil schneidig,
Erwogen, geprüft, akkurat,
Und komm' ich nicht draus, dann frag' ich
Noch lang keinen Advokat!



Referendums-Crio,
gesungen von dreierlei Leut.

Da stunden die Väter zusammen und zählten das heimische Gut,
Beschlossen die Bahnen zu framen, zu zwingen privatliche Brut.
Ra Wörtlich, fa Silblich gebrummelt, nor kaafen die Mzichen still;
Helvezia kreischet und trummelt, mer siecht und mer waach, was sie will.

Sei herzlich gegrüßet von Ferne: Zentralige, droßlige Bahn,
Wir hätten und kaufen dich gerne, das Marcken mit Südsich geht an.
Sie wollen behahlen den Plunder, es regnet Brotsiche im Haus,
Die Titelschen steigen, Gottswunder, nor fremdblich und still wie ä Maus!
O Welti, wie hast du geweltet, gesprochen, geschrieven — der Raß —
Die Bützer sind böllig erkältet und wollen statt Tauben den Späß.

Die juten Berliner, uff Ehre, sie finden: die Schweizer sind frech,
Und Mens jeht eßlig die Duere, da werden Prozenter zu Bed.
Waßfablen und heulen und brummel soll kaaner von uniere Lait,
Mer kann sie jo später beschummle, verleichter no besser als hait.

Inschriften in der Einsteighalle des Bahnhofes zu Bern.

- Das Ueberkreiten der Geleise ist „strengstens“ verboten.
- Défense de traverser la voie.
- Prohibited to cross the rails.
- Proibito di traversare la rotaja.

Cirep: „Warum ist das Ueberkreiten im Deutschen „strengstens“ und in den andern Sprachen nur einfach verboten?“

Rebelspalter: „Weil schon Karl V. sagte: Das Spanische ist die Sprache der Großen, das Italienische die der Liebe, das Französische die der Höflichkeit und das Deutsche die der Stallknechte.“

Aus dem Ehestandsbüchlein.

Schwiegerelternschwierigkeiten
Gab es schon in alten Zeiten.
Laß dir drob das Herz nicht brechen,
Mußt halt mit den Weisen sprechen:
Ewig bleibt der Himmel blau,
Küß' du deine junge Frau!

Arzt: „Nun, Ihr Mann ist also von seiner Trunksucht geheilt —
— aber, was sehe ich, er ist ja wieder betrunken.“
Frau: „Ja, er trant aus Freude über seine Heilung.“

Wie kann man einen Einwohner Lapplands nennen, der gute Wiße macht?
Ein wiziger Lappe ist jedenfalls ein lustiger Flied.

A.: „Weßhalb ist dir denn der Meier böie?“
B.: „Weil er mir das Geld, das ich ihm geborgt habe, noch nicht zurüdggeben kann.“

Ein Drakel.

Wirkin (ein Tropfen schaufelt ihr verhängnißvoll an der Nase, während sie Brod zur Suppe in die Schüssel schneidet): „Dir chömit doch be zu üß cho z'Mittag esse, nit wahr?“

Soldaten: „Mir wei z'erst luege, wie's fällt! (Der Tropfen fällt berweilen in die Schüssel.) Er ist drinn, mir gange wyters!“

Lehrer: „Meier, man hat Sie neulich im Süßel'schen Resta urant gesehen. Daß mir das nicht wieder vorkommt! Uebrigens, ist das Bier bei Süßels gut?“

Conventionelle Frage.

Ein Herr setzt sich auf einen Stuhl und fragt den Nachbar:
„Der Platz ist wohl frei?“
„Belegt!“ lautet die Antwort. Der Herr erhebt sich.
„Jetzt ist er frei,“ sagt der Andere.

Aus der Schulsprache.

Was ihr in euerm Arbeitsheft verfehlt, ihr Knaben, wird als Bock euch angezählt,
Gerade wie's dem ersten Menschenpaar erging, als es im Paradiete war.

Nachdem sie da den großen Bock geschossen und vom verbot'nen Baum die Frucht genossen,
Verstieß sie unier Herr aus Edens Garten und ließ sie draußen erst auf Kleider warten.

Da standen Beide mutternacht und bloß, und just brach die Novembervälste los,
Die Eva fing vor Frösteln an zu schlottern, und ihres Adams Trostwort ward ein Stottern.

Harmberzig aber warf der Himmel schnell ums Ehepaar ein warmes Ziegeneßel.
Was lehrt uns also dieser Bock, ihr Knaben? „Daß dann die Weiden nachgebädelt haben.“

Briefkasten der Redaktion.

N. R. ? I. B. Nein, der See hat nicht gerast und wollte dieses Opfer nicht haben. Mit W. konnte man wohl in einzelnen Dingen unzufrieden sein, aber daß er seinen Posten nicht ausfülle, an das dachte Niemand. Die beiden Verstaatlichungsprojekte waren noch nicht zeitig; sie fielen vom Baume, weil sie „wurmmäßig“, aber nicht, weil sie reif waren. Und bis zur Reife der Frucht sollte man warten können. — **A. v. A.** So, Ihr Lehramtler sag genau jo aus, wie dieser Passiflor? Aber doch wohl nur dann, wenn er aus Bersehen die Ko- librivoglein zu groß machte. — **D. i. Bl.** Sehr schade, für diese Nummer zu spät. Nächste Woche zieht das Bild auch noch. — **H. i. Berl.** Das Gewünschte ging an Sie ab und wird bereits in Ihrem Besize sein. Frohe Festtage. — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß. — **Origenes.** Einverstanten: Kürze, wenn Kürze und Länge gebührt. Aber beim Kneipen wäre das erriete doch gesunder. — **Dr. Z.** Bebel behauptete im Reichsttag, die heutige Gesellschaft ercheine ihm immer mehr als ein Gebäude, das im Sumpfe niederfinkte; auf diesem laße sich gut dasjenige der neuen Gesellschaft aufbauen. — Mag sein, aber nur schade, dann bleibt die Grundlage doch immer noch der Sumpf. — **N. G. i. M.** Da meine Einer, es sei nicht zu verwundern, daß der neue Wein nichts Besondere geworden sei, „da Strohl ist aber au als süß icho ju ur gh.“ — **n. i. B.** Der astronomische Vorschlag wird nicht ganz verständlich gefunden. Wer ist der Zinszahler? — **H. v. M.** Abgegangen. Erfüllen Sie auch unsere Wünsche zum neuen Jahr, dann wird's ein gutes Neujahr. — **R. i. A.** Schade, daß wir nicht entsprechen konnten. Das Verdienst soll seine Krone haben, wenn nicht augenblicklich, so doch später. — **M. N.** Sie war eine riesige Pappelwame und er ein spargelhoher Schneider. Unglücklicherweise fuhr ihr aber oft, trotz der in- nigsten Liebe, der Jörn in die Hand und schlenkerte dann den Schneider rein zu- fällig so oft unter den Tisch, daß er endlich vom Friedensrichter die Einleitung der Scheidung verlangte. Der Friedensrichter aber wies den Mann mit feiner Lage ab, „da sei Nichts zu machen, das sei höhere Gewalt.“ **Rudenz.** Wenn ein Landjäger als Beweis, daß in Seon ein schlechter Wein wachse, anführte, er sei mit seiner Fahre Möbel über einige Traubenbeeren gefahren und die hätten keinen Schaden erlitten, als Antwort erhält, „die argaunischen Landjäger hätten eben nie jo viel Möbel, daß sie damit Traubenbeeren zu erdrücken vermögen“, soll er nicht aufbegehren, sondern es mit der ganzen übrigen Schweiz auch glauben. — **W. A. F.** Wie mögt Ihr Eure Rednerei nur gleich so hitzig überreiben! Bei solcher Empfindlichkeit müßte man ja den Humor nach Sibirien verbannen. — **Peter.** Was ist denn das für ein langes Geshumpe? Einige kleine Zeildien hätten es auch gethan. — **Brutus.** Nein, in Bern sind sie jetzt in jeße gebrück- ter Stimmung, weil Jeder seine eigene Kandidatur aufstellen möchte, aber sich doch nicht recht traut. Mit Ausnahme von Hochtraher wird schwerlich ein anderer Chance haben und das verdient er auch, denn er fürchtete den weggegangenen Böwen nicht. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. 16

ACARIC,
amerikanischer
Hosenträger.

Der „Acaric-Träger“ sitzt sehr weich auf der Schulter und ist wegen seines geflochtenen Bandes ungemein elastisch und ventilirt, daher das Beste und Bequemste für Turner, Reiter, Radfahrer etc. 161-2

Détail-Verkauf für Zürich:

FR. H. NABHOLZ,
22 Limmatquai. Limmatquai 22.

LEHRREICHSTE FESTGESCHENKE
ANFÄNGER-
SORTIMENTE ECHTER BRIEFMARKEN
ALLER LÄNDER DER ERDE

in Paketen von 400, 800, 200 Stück,
à Fr. 1.—, .75 — 50

Universal-Briefmarken-Album

Ad. Schleinigcr, Zürich.

Limmatquai 50
Wiederverkäufer 33 1/3 % Rabatt.
164-2 (M11574Z)